

# PHSt - Forschungsfonds

Zentrum für Forschungssupport

Theodor Körner Straße 38, 8010 Graz

Tel: +43 316 8067 2501, Mail: [forschung@phst.at](mailto:forschung@phst.at)



Pädagogische  
**Hochschule**  
Steiermark

<b>Projekttitle</b> (max. 100 Zeichen)	<b>Lingusti – Die kreative Sprachwerkstatt</b>
<b>Projektuntertitel</b> (max. 150 Zeichen)	<b>Ein Praxis-Forschungslabor im Rahmen der Lehramtsausbildung für die Entwicklung von Interaktionskompetenz als Basis für Focus-on-Form</b>
<b>Laufzeit des Projekts</b> (Tag, Monat, Jahr)	01.10.2021 – 30.9.2023
<b>Projektleitung gesamt</b> (Name inkl. akad. Titel, Institution, OE, Tel, Mail)	<b>Prof.in Dr. Daniela Rotter</b> Institut für Diversität und Internationales Ortweinplatz 1, 8010 Graz Tel. 0316 8067 6605 E-Mail: <a href="mailto:daniela1.rotter@phst.at">daniela1.rotter@phst.at</a>  <b>HS-Prof. Univ.-Doz. Mag. Dr. Klaus-Börge Boeckmann</b> Institut für Diversität und Internationales Ortweinplatz 1, 8010 Graz Tel. 0316 8067 6614 E-Mail: <a href="mailto:klaus-boerge.boeckmann@phst.at">klaus-boerge.boeckmann@phst.at</a>
<b>Projektleitung intern</b> (Name inkl. akad. Titel, OE, Tel, Mail)	---
<b>Projektmitarbeiter/innen intern</b> (Namen inkl. akad. Titel, OE, Tel, Mail)	<b>Carina Hopp, MA</b> Institut für Diversität und Internationales Ortweinplatz 1, 8010 Graz Tel. 0316 8067 6605 E-Mail: <a href="mailto:carina.hopp@phst.at">carina.hopp@phst.at</a>  <b>Mag. Brigitte Solstreif</b>
<b>Einbindung von Masterarbeiten</b> Ja / Nein (bitte auswählen)	Ja
<b>Projektmitarbeiter/innen extern</b> (Namen inkl. akad. Titel, Institution, Tel, Mail)	---
<b>Beteiligte OEn an der PHSt</b> (Namen der OE und Leitungsperson, Tel, Mail)	<b>Institut für Diversität und Internationales</b> <b>Prof in. Mag.a Susanne Linhofer</b> Ortweinplatz 1, 8010 Graz Tel. 0316 8067 6601 E-Mail: <a href="mailto:susanne.linhofer@phst.at">susanne.linhofer@phst.at</a>  <b>Institut für Digitale Medienbildung</b> <b>Teufel, Martin, IL MA BEd Ing. Prof.</b> Hasnerplatz 12 (N)/II 8010 Graz Tel. 0316 8067 6801 E-Mail: <a href="mailto:martin.teufel@phst.at">martin.teufel@phst.at</a>
<b>Kooperationspartner/innen</b> (Extern beteiligte Institutionen, Name, Adresse, Tel, Mail)	<b>SprachSchatz – Verein für Mehrsprachigkeit – Begegnung – Zukunft (zugesagt)</b> Dr. Daniela Rotter

	<p>E-Mail: <a href="mailto:lingusti@gmx.at">lingusti@gmx.at</a></p> <p><b>KPH Wien-Krems (zugesagt)</b>  Prof. Dr. Verena Plutzar  E-Mail: <a href="mailto:verena.plutzar@kphvie.ac.at">verena.plutzar@kphvie.ac.at</a></p> <p><b>Humboldt-Universität zu Berlin (zugesagt)</b>  Prof. Dr. Beate Lütke  Sprach- und literaturwissenschaftliche Fakultät  Institut für deutsche Sprache und Linguistik  Didaktik der deutschen Sprache/Deutsch als Zweitsprache  E-Mail: <a href="mailto:beate.luetke@staff.hu-berlin.de">beate.luetke@staff.hu-berlin.de</a></p> <p><b>Universität Leipzig (zugesagt)</b>  Dr. Nicole Schumacher  Herder-Institut  Deutsch als Zweitsprache</p>
<p><b>Forschungspartner/innen</b>  (Personen, Institutionen, die am Projekt als Untersuchungspersonen oder Forschungsfeld beteiligt sind)</p>	<p>30–40 mehrsprachige Kinder im Alter zwischen 6 und 10 Jahren</p> <p>30–40 Lehramtsstudierende im Schwerpunkt „Sprachliche Bildung und Diversität“ und Studierende der Fortbildung</p>

### Zusammenfassung (maximal 4000 Zeichen)

Das Ziel des beantragten Forschungs- und Entwicklungsprojekts ist es, zu untersuchen, wie Lehramtsstudierende (LA-Studierende) durch ein eigens entwickeltes hochschuldidaktisches Konzept sowie einer eng angeleiteten Praxis im Rahmen der Lingusti-Sprachwerkstatt lernen, interaktiv sprachliche Lerngelegenheiten zu schaffen. Zu diesem Zweck werden in einem ersten Schritt und in Kooperation mit dem Verein SprachSchatz Videovignetten für den Einsatz in der Hochschullehre erstellt. In diesen Videovignetten soll verdeutlicht werden, mithilfe welcher sprachlichen und interaktionalen Strategien sprachliche Lerngelegenheiten für mehrsprachige Kinder mit Deutsch als Zweitsprache geschaffen werden können. Dabei wird im Sinne des Konzeptes der Lingusti-Sprachwerkstatt soziales Lernen mit dem Focus-on-Form-Ansatz aus der Zweitsprachdidaktik verknüpft, um die Kinder sowohl in ihren sprachlichen als auch in ihren persönlichen Ressourcen zu stärken. Mithilfe der Videovignetten kann in weiterer Folge erhoben werden, wie Studierende zu Beginn ihrer Ausbildung im Rahmen des Schwerpunkts „Sprachliche Bildung und Diversität“ Interaktionen wahrnehmen und hinsichtlich ihres Sprachförderpotentials einschätzen.

Phase 1 sieht die Entwicklung des hochschuldidaktischen Konzeptes vor, welches in Phase 2 im Rahmen der Ausbildung erprobt und weiterentwickelt werden soll. Dabei werden die für die Praxisphase relevanten Inhalte theoretisch und mithilfe der Videovignetten vermittelt. In Phase 3 steht die Erprobung der erarbeiteten sprachlichen und interaktionalen Strategien im Rahmen der Lingusti-Sprachwerkstatt im Zentrum. Die Studierenden werden an der Programmgestaltung mitwirken und einzelne Aktivitäten eigenständig umsetzen, um ihre Interaktionskompetenz und die Realisierung von Focus-on-Form (Rotter 2015) als zweitsprachendidaktischen Zugang im praktischen Tun erproben zu können. Anhand von Videoaufzeichnungen sowie introspektiven Daten soll untersucht werden, inwieweit die Studierenden ihre Interaktionskompetenz auf Grund des Interaktionstrainings im Rahmen des Projekts ausweiten konnten. Das au-

ßerunterrichtliche Praxisfeld der „Lingusti-Sprachwerkstatt“ stellt somit eine wertvolle Ergänzung zur bestehenden Praxis im Rahmen der Schulpraktika dar und fokussiert sprachliche Bildung und Förderung bewusst in einem non-formalen Setting.

Die Kolleginnen, mit denen im Projekt kooperiert wird, bringen für die Erstellung und im Einsatz der Videovignetten in der Hochschullehre hohe Expertise mit. Erste Arbeitstreffen sind hier bereits für den Herbst 2021 geplant.

## **Projektbeschreibung** (Ausgangslage, Theoretische Überlegungen)

### **Ausgangslage**

Für einen beachtlichen Teil der Kinder an Österreichs Schulen ist Deutsch die Zweitsprache<sup>1</sup>, d.h. sie sprechen in den Familien eine oder mehrere andere Sprachen und erlernen Deutsch v.a. mit Eintritt ins bzw. im österreichische(n) Bildungssystem. Österreichweit sind es 1.135.143 und damit 31% der gesamten Schüler/innen, in der Steiermark sind es mit 43.091 Kindern 20,8% (Statistik Austria<sup>2</sup>). Die Forschung der letzten 40 Jahre in diesem Bereich hat gezeigt, dass der Zweitspracherwerb ein komplexer, von zahlreichen Faktoren beeinflusster Prozess ist.

Die Aneignung der deutschen Sprache in ihrer Funktion als Bildungssprache entscheidet über Verlauf und Erfolg von Bildungsbiographien (Fürstenau, 2012; Natarajan, 2019). Damit Kinder nicht an den sprachlichen Anforderungen scheitern und ihre Mehrsprachigkeit tatsächlich zur Ressource werden kann, braucht es besonders sprachbewusste Lehrpersonen, die neben Wissen über das komplexe Phänomen „Zweitspracherwerb in der Migrationsgesellschaft“ auch das notwendige Handlungsrepertoire haben, um sprachliches Lernen in unterschiedlichen, auch außerunterrichtlichen Situationen und Begegnungen mit den Kindern zu unterstützen und zu fördern. Dies ist umso wichtiger, wenn man bedenkt, dass Schule nicht nur einen Lernraum, sondern v.a. auch einen Lebensraum für die Kinder darstellt. Insbesondere sprachliches Lernen findet auch außerhalb des Unterrichts, z.B. während des Mittagessens, beim Wandertag oder bei anderen außerunterrichtlichen Aktivitäten statt, weshalb sprachliches Lernen als umfassendes und permanentes Anliegen zu sehen ist. Gerade in informellen Lernsettings steckt Potential, das angehende Lehrpersonen verstärkt erkennen und nutzen (lernen) sollen (El-Mafaalani & Massumi, 2019).

Dass die Hochschulausbildung noch mehr Praxismöglichkeiten bieten sollte, um diese Kompetenzen entwickeln zu können, fordern nicht nur Forscherinnen und Forscher aus dem Bereich Deutsch als Zweitsprache schon länger (Köker et al., 2015; Grießhaber, 2019). Auch die Rückmeldungen der Studierenden an der PHSt sowie die Erfahrungen im Projekt „Sommer-schule 2020“ weisen darauf hin, dass die Verbindung aus Theorie und Praxis ein zentrales Anliegen aller Studierender ist, v.a. aber jener, die mit sprachlich heterogenen Schülern und Schülerinnen arbeiten (werden).

Das hier beantragte Projekt möchte einen solchen Begegnungs- und Forschungsraum für Studierende schaffen, um in einem kontrollierten Setting die Entwicklung der Interaktionskompetenz zu untersuchen und den Professionalisierungsverlauf von Studierenden in einem ganz spezifischen, in der Ausbildung bisher weniger berücksichtigten Bereich, abzubilden. Daraus sollen Hinweise für die Lehramtsaus- und -fortbildung abgeleitet werden und Materialien in

---

<sup>1</sup> Dabei bedeutet "Zweitsprache Deutsch" nicht, dass die Kompetenz in der deutschen Sprache dauerhaft unter der in anderen Sprachen liegen muss. Im Gegenteil kann sich die Zweitsprache Deutsch bei entsprechender Förderung zur dominanten und bildungssprachlich am besten entwickelten Sprache dieser Lernenden entwickeln.

<sup>2</sup> online verfügbar: [file:///C:/Users/dani/Downloads/schuelerinnen\\_und\\_schueler\\_mit\\_nicht-deutscher\\_umgangssprache\\_im\\_schuljahr%20\(1\).pdf](file:///C:/Users/dani/Downloads/schuelerinnen_und_schueler_mit_nicht-deutscher_umgangssprache_im_schuljahr%20(1).pdf) (letzter Zugriff 4.1.21)

Form von Videovignetten und Transkripten entstehen. Die am Projekt teilnehmenden Studierenden sollen bereits frühzeitig im Studium praktische Erfahrungen im Bereich der sprachlichen Förderung und Bildung sammeln und sich im Sinne des forschenden Lehrens und Lernens mit ihrem eigenen sprachlichen Handeln in den Interaktionen mit den Kindern auseinandersetzen.

Die Basis für die pädagogische Arbeit bildet das bereits mehrfach erfolgreich erprobte und publizierte Konzept der Lingusti-Sprachwerkstatt (Rotter, im Druck; Rotter & Hopp, 2020), auf das weiter unten näher eingegangen wird, um zu verdeutlichen, wie die Studierenden **im Schwerpunkt „Sprachliche Bildung und Diversität“** darüber professionalisiert werden sollen<sup>3</sup>.

## Theoretische Überlegungen

In der Forschung gibt es Hinweise darauf, dass zweitsprachlernende Kinder am besten unterstützt werden können, wenn eine Verbindung aus Form- und Inhaltsfokussierung angestrebt wird, d.h. die Zweitsprache sowohl als kommunikatives Werkzeug als auch als Lernobjekt, dem gelegentlich Aufmerksamkeit gewidmet werden muss, gesehen wird. Der aus dem angloamerikanischen Sprachraum stammende didaktische Ansatz Focus-on-Form (FoF) wird auch im deutschsprachigen Raum intensiv diskutiert (Klages & Pagonis, 2017; Schifko, 2011; Schumacher, 2015) und stellt eine vielversprechende, aber in der praktischen Umsetzung sehr herausfordernde Alternative zu traditionellen, formorientierten didaktischen Ansätzen dar (Long, 1991; 2015; Long & Robinson, 1998; Ellis, R., 2016).

Sprachvermittlung im Sinne von FoF ist durch die primäre Orientierung auf dem kommunikativen Nutzen der Fremd- oder Zweitsprache gekennzeichnet. Gleichzeitig (und häufig kurzfristig) erfolgt der systematische Versuch, auch die kommunikative Bedeutung tragenden sprachlichen Formen in den Fokus der Lernaufmerksamkeit zu bringen (R. Ellis 2016). Im Fokus stehen dann also sprachliche Mittel, die im Kontext spezifische Bedeutungen transportieren. Dahinter steht die Annahme, dass Lernende einer Zweit- oder Fremdsprache zumindest zeitweise einer (bewussten oder beiläufigen) Aufmerksamkeitslenkung auf die Ausdrucksseite (also eine Formfokussierung) bedürfen, um Lernprozesse in Gang zu setzen oder zu beschleunigen (vgl. N. Ellis 2005, Long 2015).

Der Lehrperson kommt bei der Umsetzung von FoF eine Schlüsselrolle zu. Sie muss im Rahmen des Unterrichtsgeschehens entscheiden, ob und wie formale Aspekte der Zielsprache fokussiert werden sollen oder nicht. Die kompetente Umsetzung von FoF setzt Erfahrung mit Schülerinnen und Schülern voraus (Mackey et al., 2004). Erfahrene Lehrpersonen nutzen häufiger Situationen, um Bedeutung und Form auszuhandeln und sie entscheiden rascher und kompetenter im Unterrichtsgeschehen, worauf sie den Fokus legen. Bisher existieren wenige Untersuchungen, die sich mit der Frage beschäftigen, wie (angehende) Lehrpersonen die für FoF relevanten Kompetenzen entwickeln und Sicherheit bei der Umsetzung von Formfokussierung erlangen können (Rotter, im Druck). Besonders in der Ausbildung stellt sich die Frage, wie die Studierenden auf die Umsetzung dieses anspruchsvollen Ansatzes vorbereitet werden können und jene Sprachbewusstheit und mentale Agilität entwickeln können, die es ihnen ermöglicht, bewusst sprachliche Lerngelegenheiten in fachbezogenen Unterrichtskontexten zu schaffen.

Ein vielversprechender Zugang, der auch schon im Rahmen eines Bundesseminars durch die Antragstellerin mit Lehrpersonen erprobt wurde, ist die mikroanalytische Auseinandersetzung mit der eigenen **Interaktionskompetenz**. Interaktionskompetenz wird nach Walsh (2011; 2013)

---

<sup>3</sup> Es ist geplant, dass ca. 10 Studierende aus dem Schwerpunkt aktiv am Projekt und der Umsetzung im SoSe 2022 mitwirken. Die anderen Studierenden werden durch die Analyse der Daten und gemeinsame Reflexion wichtige Hinweise für die Optimierung des hochschuldidaktischen Konzeptes liefern.

verstanden als Fähigkeit von Lehrpersonen und Lernenden, Interaktion als Werkzeug für das Lernen zu begreifen und zu nutzen. Walsh definiert Interaktionskompetenz als „teachers' and learners' ability to use interaction as a tool for mediating and assisting learning“ (Walsh 2011:132). Hinter dem Konstrukt der Interaktionskompetenz steht ein Lernbegriff, der sich über aktive Teilhabe, Involvierung und Engagement definiert, also die gemeinschaftliche, ko-konstruktive Wissenskonstruktion betont und Interaktion als Herzstück des Lernens begreift. Diese soziokulturelle Perspektive existiert auch in der Diskussion um Formfokussierung aus der Perspektive interaktionaler Ansätze der Sprachlehrforschung und ergänzt die oft stark kognitive Perspektive auf Aushandlungsprozesse in verschiedenen Unterrichtssettings (vgl. Batsone 2010, Philp & Mackey 2010)

Eine hohe Interaktionskompetenz zeigt sich nach Walsh (2013) darin, dass Lehrpersonen das Unterrichtsziel und die Sprachverwendung aufeinander abstimmen, damit der sich ergebende Mikrokontext stimmig ist. Außerdem schafft die interaktionskompetente Lehrpersonen einen sog. Lernraum (Space for learning), indem sie die Taktung des Gesprächs verlangsamt und den Lernenden Zeit und Raum gibt, um ins Denken und aktive Formulieren zu kommen. Als dritter zentraler Aspekt von Interaktionskompetenz ist das sog. Shaping zu nennen. Die Lehrperson greift dabei die Redebeiträge der Lernenden auf und erweitert diese mithilfe unterschiedlicher Strategien. Beispielsweise fragt sie nach, um die Lernenden anzuregen, sich präziser auszudrücken, sie reformuliert und liefert damit Modelle für zielsprachenkonforme Äußerungen oder gibt Feedback.

Um auf die Unterrichtsprozesse zu fokussieren und bei den Lehrpersonen Bewusstheit für die Mechanismen von (Unterrichts-)Gesprächen zu schaffen, wird aktuell die Konversationsanalyse als Methode (CA, conversation analysis) eingesetzt. Dadurch soll ein Verständnis für das eigene sprachliche Handeln angeregt und die interaktiv geschaffenen (oder auch verhinderten) Lernprozesse zugänglich gemacht werden. In Bezug auf Lernende einer Zweitsprache spricht man von CA-for-SLA (conversation analysis for second language acquisition), bei dem danach gefragt wird, wie Lernende einer Zweitsprache z.B. lernen, erfolgreich an einem Gespräch teilzunehmen, überhaupt das Rederecht zu erhalten, nachzufragen oder Missverständnisse auszuhandeln (Walsh, 2013; Glaser et al., 2019).

Eine zentrale Hypothese des im Projekt angelegten Professionalisierungskonzeptes besteht darin, dass Interaktionskompetenz die Basis für eine effektive Umsetzung von FoF als didaktische Strategie darstellt. Denn durch eine hohe Interaktionskompetenz können jene bedeutsamen, auf den (fachlichen) Inhalt ausgerichteten Aushandlungsprozesse entstehen, die dann auch die Möglichkeiten für eine begründete Formfokussierung im Sinne von FoF schaffen. Die am Projekt teilnehmenden Studierenden werden demnach theoretisch und praktisch an ihrer Interaktionskompetenz arbeiten, um FoF als didaktische Strategie in das eigene Handlungsspektrum zu übernehmen. Das informelle Lernsetting der Lingusti-Sprachwerkstatt bietet den geschützten Rahmen, um interaktionale und sprachliche Strategien zu erproben und dadurch jene Sensibilität zu entwickeln, die auch für die Umsetzung des sog. *Scaffoldings* benötigt wird. Dabei handelt es sich um ein intensiv diskutiertes Konzept zur Verbindung sprachlichen und fachlichen Lernens, das für den schulischen Kontext von großer Bedeutung ist (Gibbons, 2015; Lengyel, 2012). In diesem Sinne ergänzt das Lingusti-Praxis- und Forschungslabor die bestehende Praxis im Rahmen der Ausbildung um einen ganz zentralen Bereich sprachlicher Bildung.

Um die sich entwickelnde Interaktionskompetenz zu erfassen, ist entscheidend, wie die Studierenden die videographierten und transkribierten Interaktionen interpretieren und bewerten. Konkret geht es darum, relevante sprachliche und interaktionale Strategien (z.B. Nachfragen, Verständnis absichern, Verstehen absichernde Rückfragen stellen, Zusammenfassen, Taktung und Wartezeiten, Strategien des Elaborierens, Gestik und Mimik, u.a.) zu erkennen und sie im

Gesamtzusammenhang eines Gesprächs zu verstehen sowie die Realisierung unterschiedlicher Focus-on-Form-Strategien zu analysieren.

Im nächsten Schritt geht es darum, dass die Studierenden die Strategien selbst anwenden und deren Wirkung in unterschiedlichen realen Interaktionen mit den Kindern erleben und reflektieren. Durch ein tiefes Verständnis für Interaktionsmuster, so die Annahme, kann das eigene Interaktionsverhalten weiterentwickelt und damit die Interaktionskompetenz verbessert werden.

## **Das Konzept der Lingusti-Sprachwerkstatt**

2017 wurde von Prof. Dr. Daniela Rotter und Jolande Vogel, MA ein Konzept zur Zweitsprachförderung von mehrsprachigen Kindern, teilweise auch mit Fluchterfahrung, erarbeitet, das seither in mehreren Feriencamps umgesetzt wurde. Dieses wurde mittlerweile konzeptionell weiterentwickelt (Rotter & Hopp, 2020) und in einem ersten Pilotprojekt auch in die Lehramtsausbildung integriert.

Das Besondere an dem Konzept liegt darin, dass die Förderung der Zweitsprachkompetenz systematisch mit sozialpädagogischen Zielen und Methoden verbunden wird. Das im Konzept angelegte soziale Lernen sowie die Stärkung der Kinder in ihrer mehrsprachigen Identitätsentwicklung stellt neben dem sprachlichen Lernzuwachs ein gleichberechtigtes Ziel dar (Rotter & Hopp, 2020; Rotter, im Druck).

Das Lernkonzept für die mehrsprachigen Kinder sieht dabei so aus, dass Themen aus der Lebenswelt der Kinder im sozialpädagogischen Sinne aufbereitet werden und Spiele und Gespräche dazu eingesetzt werden, soziale Kompetenzen zu entwickeln. Um die Entwicklung der Zweitsprachkompetenzen gezielt zu unterstützen, werden dabei sog. lokale Verben durch Focus-on-Form-Strategien fokussiert, denn jüngste Forschungsergebnisse weisen darauf hin, dass eine Förderung genau in diesem spezifischen Bereich des Deutschen wichtige Grundlagen legt, damit sich die Zweitsprache gut entwickeln und auch bildungssprachliche Kompetenzen aufgebaut werden können (Bryant, 2012; 2013).

Im Zentrum des Konzeptes stehen daher Interaktionen zwischen der Pädagogin/dem Pädagogen und einem Kind bzw. mehreren Kindern, die als bedeutsam erlebt werden. Diese sollen im Rahmen des Forschungsprojektes gemeinsam mit den Studierenden gezielt geplant, beobachtet, implementiert sowie anschließend reflektiert werden. Darüber wird das Konstrukt der Interaktionskompetenz (Walsh 2011, 2013) theoretisch und praktisch erarbeitet sowie dessen Entwicklung untersucht.

In den bisherigen Sprachwerkstätten hat sich gezeigt, dass gerade die an den Kindern und deren Lebenswelt und Ressourcen orientierte Herangehensweise wie sie in der Sozialpädagogik üblich ist, einen vielversprechenden Zugang für die Umsetzung von interaktivem FoF bietet. Denn darüber können jene reichhaltigen und sinnhaften Kommunikations- und Interaktionssituationen hergestellt werden, die bei einem FoF-Ansatz theoretisch gefordert sind. Wie wichtig die Einbettung der Formfokussierung in bedeutsame soziale Interaktionen ist, wird auch in der Forschung verstärkt diskutiert (Cadierno & Eskildsen, 2015; Ellis, N. 2014). Entscheidend ist demnach nicht nur die Häufigkeit, mit der Lernende bestimmte Form-Bedeutungseinheiten verarbeiten, sondern auch die Bedeutsamkeit, die sie mit ihnen im Rahmen von Interaktionen verbinden. Im Sinne eines soziokognitiven Verständnisses von Sprache, Sprachgebrauch und Spracherwerb (Batstone, 2010; Tarone, 2010) stellt sich die Frage, wie soziale und kognitive Aspekte in solchen Interaktionen zusammenspielen und wie (angehende) Lehrpersonen diese in der Gestaltung von Sprachlernsettings verstärkt nutzen können.

Das außerschulische Setting der Sprachwerkstatt bietet daher ein ideales Labor, um einerseits die sozialen und kognitiven Dimensionen von Focus-on-Form zu untersuchen und andererseits für angehende Lehrpersonen einen Praxisraum zu schaffen, in dem die für sprachliche Lernprozesse relevante Interaktionskompetenz gezielt entwickelt werden kann. Mithilfe eines qualitativen Forschungszugangs soll untersucht werden, was die Interaktionen in diesem spezifischen Setting ausmacht und wie sich die Interaktionskompetenz der Studierenden über die Gestaltung und Teilhabe an sozial bedeutsamen Interaktionen mit den mehrsprachigen Kindern entwickelt.

### **Projektziele Erkenntnisziel(e) und/oder Entwicklungsziel(e)**

Das Ziel des Projektes ist es, in einer ersten Phase ein hochschuldidaktisches Konzept inklusive vielseitig einsetzbarer Videosequenzen zu entwickeln. Im weiteren Verlauf soll dieses Konzept in der Lehre eingesetzt und optimiert werden. Schließlich dient das Projekt dazu, den Studierenden die Erprobung der interaktionalen und sprachlichen Strategien in einem geschützten Rahmen zu ermöglichen, um zu untersuchen, inwiefern die praktische Umsetzung gelingt und wie sich die Interaktionskompetenz der Studierenden entwickelt.

Auf Basis der erhobenen Daten soll eine Grundlage für die Beschreibung von Professionalisierungsverläufen in diesem spezifischen Kompetenzbereich erlangt werden.

Als konkreter Outcome sollen Video- und Transkriptbeispiele für die Aus- und Fortbildung entstehen, um die eingesetzten Interaktionsstrategien zu illustrieren und mit diesem Material die Kompetenzen der (angehenden) Lehrpersonen in diesem spezifischen Bereich zu fördern.

### **Zentrale Forschungsfragen**

1. Kann der Focus-on-Form-Ansatz durch den Einsatz von Videovignetten an Lehramtsstudierende vermittelt werden?
2. Gelingt es den Lehramtsstudierenden lernförderliche Interaktionen im Sinne des Lingusti-Konzeptes zu gestalten?
3. Entwickeln die LA-Studierenden Interaktionskompetenz im Sinne des Lingusti-Konzeptes?

### **Spezifische Forschungsfragen/ Hypothesen**

#### **Forschungsfrage 1 (Bereich Videoerstellung und Einsatz) – Spezifizierungen:**

- a. Wodurch zeichnen sich Videos aus, anhand derer der Focus-on-Form-Ansatz an Studierende vermittelt werden kann?
- b. Welche Schritte der didaktischen Aufbereitung sind notwendig, um die erstellten Videovignetten zur Professionalisierung der LA-Studierenden einzusetzen?
- c. Welche Prinzipien der Umsetzung von Focus-on-Form in der Interaktion können die Studierenden – nach einer Phase der theoretischen Erarbeitung der Prinzipien – beim Anschauen der Videos bzw. der Analyse von Video-Transkripten benennen?

#### **Forschungsfrage 2 (Bereich Anwendung von FoF) – Spezifizierungen:**

- a. Welche interaktionalen und sprachlichen Strategien werden von den LA-Studierenden angewendet, um Lerngelegenheiten für die Kinder zu schaffen?

- b. Durch den Einsatz welcher Strategien gelingt es, gleichzeitig sprachliche Formen zu fokussieren und das Gespräch auf der inhaltlichen Ebene aufrecht zu erhalten?
- c. Wie hängt der Einsatz von interaktionalen und sprachlichen Strategien mit anderen Aspekten des Lernsettings wie der Sozialform oder der Unterstützung des Gesprächs durch impulsgebende Bilder und Gegenstände zusammen?

**Forschungsfrage 3 (Bereich Professionalisierungsprozess) – Spezifizierungen:**

- a. Welche interaktionalen und sprachlichen Strategien benennen Studierende vor und nach einem theoretischen Input in der Lingusti-Sprachwerkstatt?
- b. Worauf lenken die Studierenden in der Beobachtung der Umsetzung des Lingusti-Konzepts ihre Aufmerksamkeit?
- c. Welche Interaktionsmuster bezogen auf den Einsatz unterschiedlicher Focus-on-Form-Strategien zeigen sich im Zeitverlauf der Teilnahme im praxisbezogenen Forschungsprojekt?

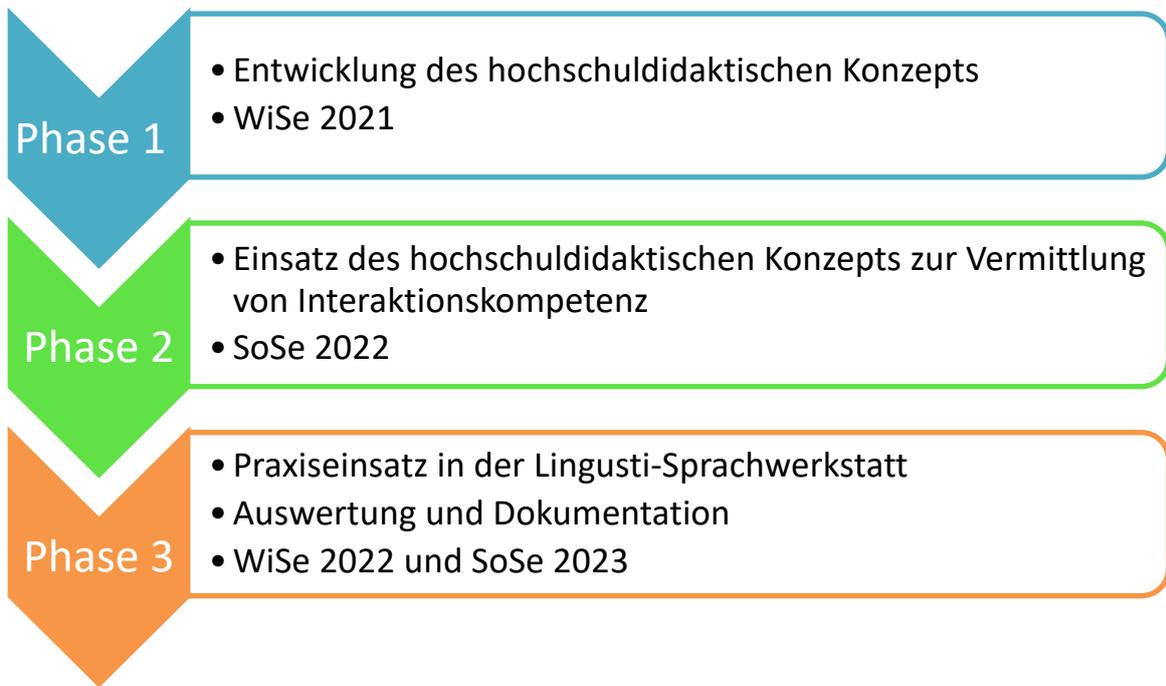
**Forschungsart(en)** Bitte zutreffendes ankreuzen

<input checked="" type="checkbox"/>	Angewandte Forschung & Entwicklung	<input type="checkbox"/>	Aufbereitung von Forschung für die Praxis
<input checked="" type="checkbox"/>	Evaluation	<input type="checkbox"/>	Produktentwicklung
<input type="checkbox"/>	Grundlagenforschung	<input type="checkbox"/>	Sonstiges

**Forschungsdesign** (Methoden, Methodenschritte, Zeitplan)

**Untergliederung des Projekts**

Das Projekt wird in 3 Phasen umgesetzt:



### **Phase 1: Entwicklung des hochschuldidaktischen Konzepts**

**Phase 1** sieht die **Entwicklung eines hochschuldidaktischen Konzeptes** zur Vermittlung der theoretischen und praktischen Inhalte vor. Dazu werden – in Kollaboration mit dem Verein SprachSchatz – Videovignetten erstellt, um die theoretisch relevanten Aspekte der außerunterrichtlichen Interaktionen zu verdeutlichen. Zusätzlich sollen Begleitmaterialien entstehen, die auch aus introspektiver Perspektive auf die Qualität der Interaktionen eingehen.

Zeitraum: WiSe 2021

*Erhebungszeitpunkt 1:* Erhebung des Vorwissens über interaktionale und sprachliche Strategien im 3. Semester des Schwerpunkts „Sprachliche Bildung und Diversität“  
 Methode: Zwei Videovignetten schriftlich kommentieren (schriftliche Daten).

### **Phase 2: Einsatz des hochschuldidaktischen Konzeptes zur Vermittlung von Interaktionskompetenz**

**Phase 2** sieht den **Einsatz des hochschuldidaktischen Konzeptes** in der Lehre vor, um den Studierenden die theoretischen Inhalte vermitteln und sie auf die Praxis vorbereiten zu können. Um die Studierenden gezielt auf den praktischen Einsatz im Feld vorzubereiten, soll eine Arbeitsgruppe (AG) entstehen, in der die Studierenden im Sinne des forschenden Lernens an Transkripten arbeiten sowie das Programm zur Sprachwerkstatt – gemeinsam mit dem Forschungsteam – erstellen.

*Erhebungszeitpunkt 2:* Erhebung des erworbenen Wissens über interaktionale und sprachliche Strategien.  
 Methode: Zwei Videovignetten schriftlich kommentieren (schriftliche Daten).

Zeitraum: SoSe 2022

### **Phase 3: Praxiseinsatz in der Lingusti-Sprachwerkstatt, Dokumentation und Auswertung**

In Phase 3 sollen die Studierenden selbst im Rahmen der Lingusti-Sprachwerkstätten mitarbeiten und ihr theoretisches Wissen in realen Interaktionen anwenden und mit dem Forschungsteam reflektieren. Die Studierenden übernehmen einzelne Aktivitäten in der Sommer-Sprachwerkstatt während der Sommerferien 2022, welche videographiert und zur späteren Auswertung aufbereitet werden

Nach der Praxisphase werden die erhobenen qualitativen Daten zusammengetragen, um die sich **entwickelnde Interaktionskompetenz** zu untersuchen und Hinweise für die Optimierung des hochschuldidaktischen Konzeptes abzuleiten. Die Erkenntnisse fließen in das Konzept zur Vermittlung von Interaktionskompetenz ein und bilden den Abschluss des Forschungsprojektes.

*Erhebungszeitpunkt 3:* während der Umsetzung in der Sommer-Sprachwerkstatt in den Sommerferien 2022

Videographie einzelner Interaktionen mithilfe einer mobilen Mini-Kamera

Auswahl von bedeutsamen Interaktionssequenzen und konversationsanalytische Auswertung, Fokus auf dem Einsatz der vermittelten sprachlichen und interaktionalen Strategien sowie einzelner Bedeutungs- und Formaushandlungssequenzen

Zeitraum: Sommerferien 2022 bis Ende SoSe 2023

#### **Datenauswertungsmethoden:**

- Videoanalyse
- Qualitative Inhaltsanalyse
- Konversationsanalyse (CA-for-SLA)

#### **Masterarbeiten:**

Es ist geplant, Master-Arbeiten zu vergeben, die in die drei Projektphasen integriert werden. Mögliche Arbeitstitel sind:

- Focus-on-Form in außerschulischen Lernsettings: Konversationsanalyse und didaktische Aufbereitung von ausgewählten Transkriptionen aus der Sprachwerkstatt (Projektphase 1)
- Sprachliches und soziales Lernen verknüpfen: Literaturrecherche, Erproben und Evaluieren von einzelnen Übungen (Projektphase 3)
- Ressourcenorientierung in der Lingusti-Sprachwerkstatt: Literaturrecherche und Beobachtungen in der Sprachwerkstatt (Projektphase 2 und 3)
- Lokalisierungsausdrücke als Schlüssel zur Sprache: Erarbeitung von Aktivitäten mit intensivem Sprachinput zu einem Kinderbuch (Projektphase 2 und 3)
- Interaktionskompetenz-Entwicklung: Selbsteinschätzungen von Lehramtsstudierenden vor und nach ihrem Einsatz in der Lingusti-Sprachwerkstatt (Projektphase 2 und 3)

#### **Kooperationen**

Mit den Kolleginnen ist vorgesehen in folgenden Bereichen zusammenzuarbeiten:

1) Beratung bei der Entwicklung der Videovignetten: Welche Sequenzen zur Form- und Bedeutungsaushandlung sind für die Aus- und Fortbildung von besonderer Relevanz? Welche didaktischen Anforderungen stellen sich für einen effektiven Einsatz in der Hochschullehre?

Die Kolleginnen bringen hier hohe Expertise in Theorie und Praxis mit. In gemeinsamen Arbeitstreffen werden zu Projektbeginn Qualitätskriterien gesammelt und in die Erstellung der Videovignetten einbezogen.

2) Beratung bei der Auswertung der videographierten Interaktionssequenzen: die Kolleginnen bringen aufgrund ihrer jeweiligen Schwerpunkte methodisches und theoretisches Wissen für die qualitative Auswertung der Videodaten und auch der introspektiven Daten mit.

3) Erprobung der Videovignetten in diversen Lehrveranstaltungen an den jeweiligen Hochschulstandorten: die Kolleginnen werden eine Auswahl der erstellten Videovignetten in ihren Lehrveranstaltungen einsetzen und deren Nutzen ebenfalls in die Erkenntnisse bezüglich des hochschuldidaktischen Konzeptes einfließen lassen. Dadurch ist es möglich, auch länderübergreifend Daten hinsichtlich des Nutzens des hier erstellten hochschuldidaktischen Konzeptes zu erheben und vergleichend auszuwerten.

## Praxisrelevanz (Berufsfeldbezug)

### Verbindung von Theorie und Praxis

Das Praxisfeld der Sprachwerkstatt bietet eine wertvolle Chance, um Lehramtsstudierende im Umgang mit Diversität zu professionalisieren und die in der Lehre vermittelten interaktionalen sowie sprachlichen Strategien konkret zu erproben.

Neben der Sensibilität für das eigene Sprachhandeln und die Interaktionskompetenz bietet das Praxis-Forschungslabor die Chance, das eigene Rollenverständnis und die Fähigkeit zur Beziehungsgestaltung weiterzuentwickeln.

## Literatur

Batstone, R. (2010). Issues and options in sociocognition. In R. Batstone (Hrsg.), *Sociocognitive perspectives on language use and language learning* (S. 3–23). Oxford Univ. Press.

Bryant, D. (2012). Lokalisierungsausdrücke im Erst- und Zweitspracherwerb: *Typologische, ontogenetische und kognitionspsychologische Überlegungen zur Sprachförderung in DaZ*. Ursprüngl. zugl.: Tübingen, Univ., Habil.-Schr., 2010.

Bryant, D. (2013). Implikationen des Erst- und Zweitspracherwerbs. Postpositionale System—Ein didaktisches Angebot. In B. Rothstein (Hrsg.), *Sprachvergleich in der Schule* (2., unveränd. Aufl, S. 157–187). Schneider-Verl. Hohengehren.

Cadierno, T., & Eskildsen, S. W. (2015). *Usage-Based Perspectives on Second Language Learning*. De Gruyter Mouton. <https://doi.org/10.1515/9783110378528>

Ellis, N. (2014): Cognitive AND Social Language Usage. In Hulstijn, J. H., Young, R. F., Ortega, L., Bigelow, M., DeKeyser, R., Ellis, N. C., Lantolf, J. P., Mackey, A., & Talmy, S. (2014). BRIDGING THE GAP: Cognitive and Social Approaches to Research in Second Language Learning and Teaching. *Studies in Second Language Acquisition*, 36(3), 361–421. <https://doi.org/10.1017/S0272263114000035>

Ellis, R. (2016). Focus on form: A critical review. *Language Teaching Research*, 20(3), 405–428. <https://doi.org/10.1177/1362168816628627>

El-Mafaalani, A., & Massumi, M. (2019). *Flucht und Bildung: Frühkindliche, schulische, berufliche und nonformale Bildung. State-of-Research Papier 08a, Verbundprojekt ‚Flucht: Forschung und Transfer‘*. Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück; Internationales Konversionszentrum Bonn (BICC). <https://flucht-forschung-transfer.de/wp-content/uploads/2019/06/SoR-08-El-Mafaalani-WEB.pdf>

Fürstenau, S. (2012). Grundlagen und Einführung. Interkulturelle Pädagogik und Sprachliche Bildung. Herausforderungen für die Lehrerbildung. In S. Fürstenau (Hrsg.), *Interkulturelle Pädagogik und Sprachliche Bildung: Herausforderungen für die Lehrerbildung* (S. 1–23). Springer VS.

Gibbons, P. (2015). *Scaffolding language, scaffolding learning: Teaching English language learners in the mainstream classroom* (Second edition). Heinemann.

Glaser, K., Kupetz, M., & You, H.-J. (2019). 'Embracing social interaction in the L2 classroom: Perspectives for language teacher education' – an introduction. *Classroom Discourse*, 10(1), 1–9. <https://doi.org/10.1080/19463014.2019.1571260>

Grißhaber, W. (2019). DaZ-relevantes Können von Lehramtsstudierenden. In D. Maak & J. Ricart Brede (Hrsg.), *Wissen, können, wollen—Sollen?! (Angehende) LehrerInnen und äußere Mehrsprachigkeit* (S. 145–160). Waxmann.

Heine, L. (2014). Introspektion. In J. Settinieri, S. Demirkaya, A. Feldmeier, N. Gültekin-Karakoç, & C. Riemer (Hrsg.), *Empirische Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache* (S. 123–135). Schöningh UTB.

Klages, H., & Pagonis, G. (Hrsg.). (2017). *Linguistisch fundierte Sprachförderung und Sprachdidaktik: Grundlagen, Konzepte, Desiderate*. de Gruyter.

Köker, A., Rosenbrock-Agyei, S., Ohm, U., Carlson, S. A., Ehmke, T., Hammer, S., Koch-Priewe, B., & Schulze, N. (2015). DaZKom—Ein Modell von Lehrerkompetenz im Bereich Deutsch als Zweitsprache. In B. Koch-Priewe, A. Köker, J. Seifried, & E. Wuttke (Hrsg.), *Kompetenzerwerb an Hochschulen: Modellierung und Messung: Zur Professionalisierung angehender Lehrerinnen und Lehrer sowie frühpädagogischer Fachkräfte* (S. 177–205). Verlag Julius Klinkhardt.

Lengyel, D. (2012). Unterrichtsinteraktion in sprachlich heterogenen Klassen. In S. Fürstenau (Hrsg.), *Interkulturelle Pädagogik und Sprachliche Bildung: Herausforderungen für die Lehrerbildung* (S. 143–161). Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-18785-3>

Long, M. H. (1991). Focus on Form. A design feature in language teaching methodology. In K. de Bot, R. B. Ginsberg, & C. J. Kramsch (Hrsg.), *Foreign language research in cross-cultural perspective* (S. 39–52). Benjamins.

Long, M. H. (2015). *Second language acquisition and task-based language teaching*. Wiley-Blackwell.

Long, M. H., & Robinson, P. (1998). Focus on form: Theory, research and practice. In C. Doughty & J. Williams (Hrsg.), *Focus on form in classroom second language acquisition* (S. 15–41).

Mackey, A., Polio, C., & McDonough, K. (2004). The relationship between experience, education and teachers' use of incidental focus-on-form techniques. *Language Teaching Research*, 8(3), 301–327. <https://doi.org/10.1191/1362168804lr147oa>

Natarajan, R. (2019b). Sprache, Flucht und Migration. Einordnende Überlegungen. In R. Natarajan (Hrsg.), *Sprache, Flucht, Migration: Kritische, historische und pädagogische Annäherungen* (S. 3–48). Springer Fachmedien. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-21232-2\\_1](https://doi.org/10.1007/978-3-658-21232-2_1)

Philp, J., & Alison, M. (2010). Interaction research: what can socially informed approaches offer to cognitivists (and vice versa)? In: R. Batstone (Hrsg.), *Sociocognitive Approaches to Language Learning and Language Use*. Oxford: University Press (S. 210–227).

Rotter, D. (2015). *Der Focus-on-Form-Ansatz in der Sprachförderung. Eine empirische Untersuchung zur Lehrer-Lerner-Interaktion im DaZ-Grundschulkontext*. Waxmann.

Rotter, D. (im Druck.). Focus-on-Form in der Lehrkräftefortbildung. In G. Pagonis & K. Madlener (Hrsg.), *Aufmerksamkeitslenkung und Bewusstmachung in der Sprachvermittlung. Kognitive und didaktische Perspektiven auf Deutsch als Erst-, Zweit- und Fremdsprache*. De Gruyter.

Rotter, D. (im Druck). Lebensweltorientierung, Ressourcenorientierung und Focus-on-Form—Das interdisziplinäre Konzept der Lingusti-Sprachwerkstatt. In R. Freudenberg-Findeisen (Hrsg.), *Zur gesellschaftlichen Integration neu Zugewanderter – eine Bilanz*. Universitätsverlag.

Rotter, D., & Hopp, C. (2020). Lingusti - die kreative Sprachwerkstatt. Ein Begegnungsraum und Praxislabor für angehende Lehrpersonen und mehrsprachige Kinder. In K.-B. Boeckmann & B. Schrammel-Leber (Hrsg.), *Sprachliche Bildung in der Migrationsgesellschaft* (S. 67–86). Leykam Buchverlag.

Schifko, M. (2011). *Formfokussierung" als fremdsprachendidaktisches Konzept: Psycholinguistische Modellierung und Taxonomie von Unterrichtstechniken*. Verlag Dr. Kovac.

Schumacher, N. (2015). Formfokussierung - Eine Idee zur Schnittstelle von Forschung und Klassenzimmer. In B. Handwerker, R. Bäuerle, I. Doval Reixa, & B. Lübke (Hrsg.), *Zwischenräume: Lexikon und Grammatik im Deutschen als Fremdsprache* (S. 191–205). Schneider Verlag Hohengehren.

Tarone, E. (2010). Social context and cognition in SLA: a variationist perspective. In R. Batstone (Hrsg.), *Sociocognitive perspectives on language use and language learning* (S. 54–72). Oxford Univ. Press.

Walsh, S. (2011). *Exploring classroom discourse: Language in action*. Routledge.

Walsh, S. (2013). *Classroom Discourse and Teacher Development*. Edinburgh University Press.